

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

3. Jänner

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fricke in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Noapareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1886.

Inhalt: E. Hodek, sen. Ein — für Europa — neuer Pelikan und die Geschichte seiner Erlegung. — Sitzungsprotokolle des ersten intern. Ornithologen-Congresses. (Fortsetzung.) — v. Tschusi zu Schmidhoffen. Zwergtrappen (*Otis tetrax*, L.) in Oberösterreich und Salzburg. — A. Graf Marschall. Arten der österreichisch-ungarischen Ornis im Thale des Tana-Flusses, Ost-Finnmarken. — W. J. Green. Der Hakengimpel. — Hector George. Die Eier als Nahrungsmittel. — Narcisse Masson. Die Kalkbeine, oder die Krankheit der Füße, gewöhnlich „rauhe Läufe“ genannt. — Die Brieftauben. — Vereinsangelegenheiten. — Sprechsaal. — Inserate. — Collectiv-Anzeiger.

Ein — für Europa — neuer Pelikan und die Geschichte seiner Erlegung.

In der Monats-Versammlung am 11. December 1885 vorgelegt und vorgetragen

von E. Hodek, sen.

Wenn ein Naturforscher vom Fach — auch ein solcher, „der es werden will“ — Länder und ihre Ornis beschreibt und Alles noch so gewissenhaft beobachtet und verzeichnet, nachdem er sich ein oder selbst mehrere Jahre auf seinem Terrain herum getrieben, so weiss er und sein Auditorium und kennt noch lange nicht Alles, was an Vögeln da lebt, kommt und geht.

Kann es nicht wissen, und namentlich im Länderstrich, wie die Südwestküste unserer Monarchie, des Litorales unseres Continentes am Mittelmeere und der Adria, die Südostgrenzen Europas, wo es unaufhörlich auf und ab wagt im ewigen Wechsel, wo die Urgewohnheit, des Naturtriebes Noth, Bedürfniss, Wohlbehagen, Zufall, weiss Gott welcher Art Beweggründe, das Vogelvolk bestimmen, seine Aufenthalte zu verändern, wo ein mehr oder weniger in der Marschverfolgung uns schon Neues, Ungewöhnliches herüber zu bringen vermag aus dem heissen Afrika und dem immer noch buntbevölkerten Asien, als wir alle mitsammen wissen, — da ist es schon gar

nicht Wunder zu nehmen, wenn wir auf neue Formen stossen, neu wenigstens für unsere europäische Fauna, hauptsächlich aber Ornis. Nicht nur der Vogel „verfliegt“ sich, oder steckt, von einer extra Wanderlust getrieben, seine neugierige Nase in die Gefilde ihm neuer, ferner Länder, sondern der im November des Jahres 1879 auf der fürstlich Lippe'schen Herrschaft Darda in Südungarn erlegte Schakal (es ist nichts Anderes), welcher durch Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen unserem Hofmuseum geschenkt wurde, liefert den Beweis, dass auch Quadrupeden weite Spaziergänge machen. Dieser Schakal, Schabraken-Schakal, *Canis mesomelas*, war nicht allein, sondern sein Kamerad wurde angeschossen mit Schnepfenschrot, ebenfalls als gleiche Art constatirt, aber nicht zur Strecke gebracht; wahrscheinlich ist er unbeachtet im Rohrdickichte verwest.

Unstreitig kann es dem Forscher von Fach, dem doch immer die Zeit für sein Wirken, wenn auch nicht so ausgedehnt, so doch immerhin bemessen ist, sobald

er sich nicht auf seinem stabilen, eigenen Heimatsboden bewegt, leicht passiren, dass er beim Zusammentragen seines Materials an sogar heimischen Thierformen, sobald sie nur unter die seltenen, bloss eingesprengten gehören, knapp vorübergeht. Ein glücklicher Zufall dagegen bringt den Laien oder den Jäger mit solchen Seltenheiten zusammen: vielleicht haben sie am selben Fleck Erde schon lange existirt, waren aber nur nicht hinreichend häufig und allgemein, um von dem dazu Berufenen in die Bevölkerungs-Liste dieses oder jenes Erdstriches eingetragen zu werden. Manche Formen wieder führen ein so exclusiv scheinendes, zurückgezogenes Leben in unwegsamsten Umräumen, dass es längerer Zeit bedarf, bis ein oder das andere Stück dem Rohre des Jägers verfällt, dessen Pflicht es dann ist, die ornithologische Fachwelt auf sein Vorkommen aufmerksam zu machen. Der Fachmann, wenn es der Jäger nicht extra statu selber übernimmt, möge sich dann der Aufgabe unterziehen, zu erforschen, was weiter darüber wissenschaftlich erscheint.

Das gilt von regelmässigen, aber seltenen, verborgen oder unter grossen Schaaren von Familiengenossen lebenden, bisher unbeachtet gebliebenen, auch von schwer erkennbaren Arten. Wie weit weniger geschieht es aber, dass seltene Gäste gerade zur Zeit der Anwesenheit des weit hergekommenen Ornithologen, gerade diesem in die Zähne laufen. Da können Menschenleben vergehen, ohne dass — in weiten, unbewohnten schwer zugänglichen Länderstrecken — ein solches Zusammentreffen erfolgt, trotz der grössten Aufmerksamkeit und Versirtheit des Suchenden. Ich bin weit entfernt, mich zu der ernsthaften Gilde der Naturforscher zu zählen, ich bin bloss ein, sein Leben lang der Ornithologie zugethener Jäger und in Folge meiner Reisen in der Lage, die Wahrheit der vorgeschickten Sätze auf das Schlagendste zu beweisen:

Im Jahre 1868 schoss ich im Mošoriner Sumpfe Männchen und Weibchen des kleinen Pelikans, *Pelecanus minor*, Rupell, und fand sein Nest. Vorher hatte ihn in Europa Niemand beobachtet und ich habe auch seither weder gelesen noch gehört, dass ihn bis jetzt noch wer erlegt hätte.*) Mošorin nun liegt so sehr nordwestlich von allen mir seit 20 Jahren bekannt gewordenen Brutplätzen der Pelikane, dass mit einiger Bestimmtheit anzunehmen ist, seine Art müsse in den eigentlichen Heimatsorten aller übrigen Pelikane, näher der Donaumündung häufiger, oder doch wenigstens überhaupt ebenfalls vorkommen. Dieses Pelikanennest war nebst 3—4 Paaren *P. crispus*, des krausköpfigen, grössten Pelikans wie gesagt, das exponirteste, von allen, die ich je fand, und ich brauche nicht erst zu versichern, dass ich seither bestrebt war, mit dieser Art irgendwo zusammentreffen, es blieb vergeblich, obgleich ich vor 3 Jahren und früher, im Jahre 1876, unter einer grossen Schaar von Pelikanen (*crispus*) etliche kleine darunter als die gesuchten *minor* erkannt zu haben glaube. Sie sind auch gewiss noch da, aber — wer findet sie wieder?

Ein ähnliches Bewandniss hat es mit dem noch weit schwerer zu erkennenden kurzzeiligen Sperber (*Accipiter brevipes*, Severz.)

Wer wird auf alle Sperber, die man auf nah oder ferne sieht, schiessen? wer jeden davon beharrlich verfolgen, weil er doch vielleicht *Brevipes* sein könnte?

Und sobald, man den Vogel nicht erlegt in der Hand hat, vermag auch der feinste Vogelkenner seine Art nicht zu bestimmen, denn er weicht in Körperform und Lebensweise wie im Ruf, vom gemeinen Sperber nicht um ein Haar ab; die Federfärbung ist dieselbe, nur die Augen sind roth statt gelb und seine Zehen kürzer. Beide dieser Kriterien sieht kein Mensch im Fluge oder bei nur einiger Entfernung im Sitzen. Bleibt also nur der Zufall oder, der Vogel vollführt eine, dem Sperberfluge nicht eigenthümliche Schwenkung oder Bewegung, einen Flügelschlag, welcher die Aufmerksamkeit des Jägers allerdings erregt und das war bei der Entdeckung meines ersten einzigen und seither auch für Europa letzten *Brevipes*-Paares der Fall. Er machte beim Abstreichen nicht jene nervös raschen Flügelschläge, wie es die Art des *minor* ist und deshalb wurden wir neugierig, und als er auch später, nach langem Suchen und Harren, beim Horste umkreiste, waren seine Flügelschläge ebenfalls ruhigere, gleitendere, als jene des gemeinen Sperbers.

Das Männchen spottete unserer List, ich vermochte es nicht zu erlegen. Seine 2 Eier wichen von Sperbereiern erheblich ab. Wie viele *Brevipes* mögen sich da unten herumtummeln? Doch wer erkennt, verfolgt und schießt sie, es zu beweisen? Durch die folgenden 3 Jahre liess ich mich's nicht verdriessen, eigens wegen dieses Sperbers von der Donau aus Abstecher nach dem serbischen Kloster Pionica bei Negotin (dessen Wein übrigens auch nicht zu verachten ist) zu machen; wie oft streifte ich den Timok ab, bis in's Gebirge hinein, ohne dass mir auch nur einer dieser Vögel untergekommen wäre.

Am eisernen Thore, in den Wänden des Csokár maxe und Csokár mik, ein Schlüssel des Casan und in den Felsen des vis-à-vis liegenden Stjerbec brüten auf den dazwischen wachsenden Wallnussbäumen, Eichenkrüppeln und Bergweichseln viele gemeine Bussarde, auch in allen umliegenden Buchenwäldern zwischen Bazias und Turn Severin kommt *Buteo vulgaris* ziemlich oft vor; ich erlegte deren mehrere und gerade aus der Valja mare bei Plawischewitz trug ich während einer Reihe von 5 Jahren nebst Uhus, Waldkauz, braunem Milan, Schreiadler, Thurms- und Röthelfalk und Seeadler, zum Ueberdrusse oft den gemeinen Bussard heim in mein Standquartier bei Freund Otto.

Im sechsten Besuchsjahre, anno 1871 erst kam ich darauf, dass im selben Thale der Wüstenbussard *Buteo desertorum* haust und wie erfuhr ich's? Nicht etwa zwischen Wald-Klippen, Sturzbach und Felsenwand der wilden Valja mare, sondern bei einer Siesta mit langer Pfeife im Hofe des Bahnhuses, wo wir uns über die Caprilen ergötzten, die Otto Hoffmanns zahmer „Hansi“ mit Gänsen und Truthahn auführte, die er mit eben so viel Grandezza als Ausdauer von ihrem Futterplatze verjagte.

Einige Tage zuvor schoss ein Raubvogel — wie mir Otto erzählte — über den Dachfirst einher und raubte eine Taube, in der Thalenge der Valja mare verschwindend. Der nächste Tag fand Freund Otto zur selben Stunde bewaffnet am Anstande: der Taubenfreund liess nicht lange warten und weil die Schwalben sein Kommen schon vom Thalausgange her mit Gezeter avisirten, war der Schütze in prompter Verfassung. In derselben Minute hatte er den Räuber in der Hand und zeigte mir jetzt im Maueranwurfe des Hauses oberhalb seines Fensters den Effect der überflüssigen Schrotkörner. Statt eines Habichtes, wie er erwartete, war es der, von der Vogel-

*) Fritsch in seiner Naturgeschichte der europäischen Vögel nennt Belgrad als Provenienz seines, der europ. Orn. beigefügten *Pel. minor*. Ob dieser aber dort, wann und wo sonst erlegt wurde, ist fraglich.

welt so sehr mit Recht gefürchtete Wüstenbussard, den er erlegte, ein Vogel, der allen seinen Genossen in Buteo keck ein Doublet vorausgehen kann. Moral: Wie viele Jahre hätte ich und neben mir mancher Andere in's Donauthal vor dem Casan kommen können, ohne eine Ahnung, dass Buteo desertorum dort auch existirt, wenn es dem Vogel zu seinem Unglücke nicht ausnahmsweise gerade nach Freund Otto's Tauben gelüftet hätte?

Als ich im selben Jahre 1868 in Bulgarien den ersten osteuropäischen Kuhreiher (*Buphus bubuleus*. Bonap.) erlegte, wusste ich nichts davon, welch seltene Beute ich machte: erst nachdem wir unsere, mit ihm zugleich erlegten Rallenreiher (*Ard. comata*) zusammengelesen hatten, staunte ich nicht wenig über die Acquisition, die mir unbewusst in den Schooss fiel und kannte ihn kaum.

Wer könnte sich vermessen, den Vogel im Fluge vom Schopfreiher zu unterscheiden, d. h. ihn als *bubuleus* anzusprechen zu können, ohne vorher schon einen solchen erlegt zu haben? indem er fast dieselbe Grösse und Farbe besitzt und bloss am Rücken keine, oder doch weit weniger braune Zierfedern hat, die man nur im Sitzen sieht. Den Mangel an Genickzierfedern bemerkt im Fliegen ebenfalls kein Mensch auf Schussweite. Als ich aber im Juni 1884 den zweiten erlegte, wusste ich, wess' Eltern Kind er sei, ehe er noch zur Erde fiel. Das war in Rumänien und im selben Jahre erlegte Herr Graf Samuel Teleki in der *Obedská bara* bei *Kupivowo* in Slavonien ebenfalls ein Stück und nie mehr kam einer vor. Selbst im heurigen Frühjahr, wo Se. kaiserl. Hoheit, der Kronprinz mit seinen Gästen mehrere Hundert Rallenreiher dort erlegten, war kein Kuhreiher darunter.

(Fortsetzung folgt.)



Sitzungs-Protokolle

des Ersten internationalen Ornithologen-Congresses.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 10. April 1884 (II. Section).

Präsident Staatsrath Dr. Radde: Meine Herren! Bevor die Sitzung der II. Section eröffnet wird, will ich noch einige laufende Geschäftsgegenstände erledigen. Sollte, was wahrscheinlich ist, diese Sectionssitzung rasch zu definitiven einhelligen Beschlüssen gelangen, so könnten wir noch heute Vormittags in der darauffolgenden Plenarsitzung alle Wünsche zum Ausdruck bringen und Alles, was geschehen ist, referiren und hernach gegen 2 Uhr den Congress schliessen. Ich halte diese Eile mit Rücksicht auf die kirchlichen Verhältnisse dieser heiligen Woche für erforderlich.

Ferner, meine Herren, bemerke ich, dass die Präsenzliste nach soeben gepfogener Unterhaltung mit Herrn Commercienrath Du Roi und Herrn Dr. Wien, noch vervollständigt werden muss. Diejenigen Herren, welche sich in der vorliegenden Liste noch nicht finden, mögen herantreten und ihre Namen und Adressen aufschreiben.

Dr. Borggreve: Ich beantrage, dass die zweite Auflage der Präsenzliste mit den richtigen Adressen der Herren in der Heimat versehen sei.

Präsident Staatsrath Dr. Radde: Ich ersuche, entsprechend dem Antrage des Herrn Dr. Borggreve, die Adressen hier einzuzichnen. Unterdessen will ich ein Telegramm, welches an den Congress anlangte, zur Verlesung bringen.

„Tirolisch-Vorarlberger Thierschutzverein begrüsst freudigst den Congress und wünscht besten Erfolg, besonders rücksichtlich der Vogelschutzfrage.“ (Lebhafter Beifall.)

Ich habe ferner die Ehre, den schon durch das Telegramm angekündigten Brief des Baron de Selys-Longchamps zur Verlesung zu bringen:

Liège, 7 avril 1884.

Monsieur le Président et très-honoré Collègue!

Le télégramme que le congrès a daigné m'adresser aujourd'hui, m'a causé une bien vive et bien flatteuse surprise! J'y ai répondu sur le champ le mieux que j'ai pu. Mais l'attention si gracieuse que l'on a eue pour moi, ne fait qu'augmenter tous mes regrets.

Malheureusement pour moi il m'était absolument impossible de m'absenter en ce moment parceque le

sénat se réunit dans huit jours, et que je suis obligé de présider la Commission du Budget général de l'État, dont les travaux préparatoires se terminent en cet instant, et que c'est la première fois que l'on procède de cette façon pour la réunion en un seul des différents budgets jusqu'ici examinés séparément.

Contrairement à ce que j'espérais, je n'ai pas encore reçu les bonnes feuilles de mes „*Considérations sur le genre Mésange* (Paris)“ publiés dans le volume (sous presse) de la société zoologique de France.

Cependant, comme il pourrait arriver que quelques ornithologistes spécialistes, en ce moment à Vienne fussent intéressés à prendre connaissance de ma nouvelle classification et de la liste des espèces que j'admets, j'ai l'honneur de vous adresser les épreuves (*très-mauvaises*) du *préambule* et du *résumé final*.

Je compte recevoir bientôt des tirés à part du travail complet; et si quelque spécialiste en désirait un exemplaire, j'en aurai un certain nombre à ma disposition. — Je fais volontiers la même offre, pour des *séparata* de différentes notices ornithologiques que j'ai adressées au congrès, pour autant bien entendu que j'en aie encore quelques-unes disponibles.

Agréez, je vous prie, Monsieur le Président et très-honoré collègue, l'assurance de ma haute considération

Edm. de Selys-Longchamps.

Zugleich hat Herr Baron de Selys-Longchamps die Aushängebogen seines demnächst erscheinenden Werkes eingesendet, in welche diejenigen Herren, welche sich dafür interessiren, Einsicht nehmen können. (Beifall.)

Nachdem die laufenden Geschäfte erledigt sind, beginnt die Sitzung der II. Section, welche über die Abstammung des Huhnes und der Zuchtverhältnisse der Hühner zu berathen hat.

Der Ehrenpräsident:

Heinrich Marquis und Graf v. Bellegarde.

Der Präsident:

Dr. Gustav v. Radde.

Der erste Vicepräsident:

Dr. Gustav v. Hayek.

Der Vorsitzende der II. Section:

Hugo du Roi.

Der Vorsitzende-Stellvertreter der II. Section:

Max Freih. von Washington.

Der erste Schriftführer:

Heinrich Wien.

Der zweite Schriftführer:

Hans v. Kadich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Hodek Eduard

Artikel/Article: [Ein - für Europa - neuer Pelikan und die Geschichte seiner Erlegung. 1-3](#)